AKTIV ALT

GOETHE INSTITUT
Sprache. Kultur. Deutschland.

AKTIV ALT

A

Alt und aktiv

Die Deutschen leben immer länger: Vor 100 Jahren starben die Menschen in Deutschland durchschnittlich mit Mitte fünfzig. Mittlerweile liegt die Lebenserwartung von Männern bei 75 Jahren und die von Frauen bei 82 Jahren. Und sie wird in den nächsten Jahrzehnten weiter ansteigen.

B

Vier aktive Rentner

Dieter Frahm, 70 Jahre
Wer hätte gedacht, dass ich mich noch einmal verlieben würde? Als meine Frau vor 15 Jahren gestorben ist, dachte ich, dass ich immer allein bleiben würde. Doch vor zwei Jahren habe ich Bärbel kennengelernt. Ich war mit einem Freund in einem Biergarten, sie hat mit ihrer Nichte am Nebentisch gesessen. Ich fand sie sofort sympathisch und habe sie angesprochen. Ich habe sie ein paar Tage später angerufen, wir haben lange telefoniert und uns dann verabredet. Vor einem Jahr haben wir geheiratet. Meine Kinder fanden es merkwürdig, dass ich noch einmal heirate. Sie mussten sich erst daran gewöhnen. Aber jetzt finden sie es gut.

Ursula Gerber, 78 Jahre
Seit 15 Jahren bin ich nun schon Rentnerin und habe mich noch keinen Tag gelangweilt. Ich habe 40 Jahre lang als Lehrerin gearbeitet und hatte immer viele Menschen um mich herum. Das ist jetzt immer noch so: Ich arbeite ehrenamtlich für verschiedene Vereine. Geld bekomme ich dafür nicht, aber es macht mir Spaß, anderen Menschen zu helfen. Seit zwei Jahren unterstütze ich Flüchtlinge. Zweimal pro Woche unterrichte ich zum Beispiel in einer Flüchtlingsunterkunft Deutsch, begleite die Menschen zu verschiedenen Ämtern und übersetze auch ein bisschen. Wie praktisch, dass ich früher Englisch- und Französischlehrerin war.

Hans-Joachim Ziegler, 75 Jahre
Ich bin schon immer gern gereist, doch früher hatte ich wenig Zeit dazu. Ich habe eine Bankfiliale geleitet und sehr viel gearbeitet. Natürlich sind wir auch mit der Familie in den Urlaub gefahren, wegen der Kinder meist an einen See oder ans Meer. Ich habe die Berge schon immer mehr geliebt als das Meer, denn ich wandere gern. Meine Frau zum Glück auch. Und jetzt haben wir endlich die Zeit dazu. In den letzten Jahren sind wir viel gereist: Wir waren in Norwegen, Irland, in den USA, in Kanada und sogar in Chile. Meistens fahren wir aber nicht so weit weg, sondern in die Alpen. Im Winter sind wir jedes Jahr für drei oder vier Wochen auf den Kanarischen Inseln.

Gertrud Hermann, 65 Jahre
Mein Leben lang habe ich gearbeitet und muss es jetzt als Rentnerin immer noch. Ich bekomme nur 900 Euro Rente pro Monat. Das reicht nicht. Meine Wohnung kostet ja schon 550 Euro. Also gehe ich weiter arbeiten in einem Supermarkt. Ich arbeite dort in Teilzeit und darf nicht mehr als 450 Euro zusätzlich zu meiner Rente verdienen. Auch in meinem Bekanntenkreis arbeiten einige, weil sie das Geld brauchen: Ein Bekannter fährt Zeitungen aus, eine Freundin arbeitet in einer Bäckerei, eine andere passt auf Kinder auf.

C

Alte Menschen ins Altenheim?

Altenheim: Ein Haus für alte Menschen, die nicht mehr allein wohnen können. Die Bewohnerinnen und Bewohner bekommen Essen, sehen gemeinsam fern, spielen oder reden. Ihre Familien können sie dort besuchen. Es gibt auch Ärzte und Krankenschwestern.

Pro

Natürlich ist es besser, wenn sich die Familie um die alten Menschen kümmern kann. Aber oft geht das nicht: Viele Alte sind krank und brauchen sehr viel Hilfe. Das ist in einem Altenheim viel besser. Die Mitarbeiter dort haben eine Ausbildung und wissen, wie man das macht. Den alten Menschen geht es dort viel besser. Und: Sie können mit den anderen reden und Spaß haben.

Kontra

Alte Menschen gehören nicht in ein Altenheim, sondern zu ihrer Familie. Kinder müssen sich um ihre alten Eltern kümmern, das ist doch klar! Keiner möchte von zu Hause weg. In einem Altenheim kann man nicht glücklich sein. Die Altenpfleger dort haben viel zu wenig Zeit für die alten Menschen. Wer sich um die alten Eltern kümmern möchte, kann das auch.

D

Eines Tages, Baby

Julia Engelmann: Poetry-Slammerin auf YouTube

Eines Tages, Baby, werden wir alt sein,
oh Baby, werden wir alt sein
und an all die Geschichten denken,
die wir hätten erzählen können.

Ich, ich bin der Meister der Streiche,
wenn's um Selbstbetrug geht.
Bin ein Kleinkind vom Feinsten,
wenn ich vor Aufgaben steh.
Bin ein entschleunigtes Teilchen,
kann auf keinsten was reißen.
Lass mich begeistern für Leichtsinn,
wenn ein anderer ihn lebt.

Und ich denke zu viel nach,
ich warte zu viel ab, ich nehm mir zu viel vor,
und ich mach davon zu wenig.
Ich halt mich zu oft zurück.
Ich zweifle alles an.
Ich wäre gerne klug – allein das ist ziemlich dämlich.

Ich würde gerne so viel sagen,
aber bleibe meistens still,
weil, wenn ich das alles sagen würde,
wäre das viel zu viel.
Ich würde gern so vieles tun.
Meine Liste ist so lang,
aber ich werd eh nie alles schaffen.
Also fang ich gar nicht an.

(...)

Unser Leben ist ein Wartezimmer.
Niemand ruft uns auf.
Unser Dopamin, das sparen wir immer,
falls wir's noch mal brauchen.
Wir sind jung und haben viel Zeit.
Warum sollen wir was riskieren?
Wollen doch keine Fehler machen.
Wollen auch nichts verlieren
und es bleibt so viel zu tun,
unsere Listen bleiben lang
und so geht Tag für Tag
ganz still ins unbekannte Land.
Und eines Tages, Baby, werden wir alt sein,
oh Baby, werden wir alt sein
und an all die Geschichten denken,
die wir hätten erzählen können.

Und die Geschichten,
die wir dann stattdessen erzählen,
werden traurige Konjunktive sein wie:
„Einmal bin ich fast einen Marathon gelaufen,
und hätte fast die Buddenbrooks gelesen,
und einmal wär ich beinah bis die Wolken wieder lila
waren noch wach gewesen,
und einmal, fast hätten wir uns mal demaskiert
und gesehen, wir sind die Gleichen,
und dann hätten wir uns fast gesagt,
wie viel wir uns bedeuten",
werden wir sagen.

Und dass wir bloß faul und feige waren,
das werden wir verschweigen,
und uns heimlich wünschen,
noch ein bisschen hierzubleiben.

Wenn wir dann alt sind und unsere Tage knapp,
und das wird sowieso passieren,
dann erst werden wir kapieren –
wir hatten nie was zu verlieren,
denn das Leben, das wir führen wollen,
das können wir selber wählen.
Also, lass uns doch Geschichten schreiben,
die wir später gern erzählen.
Lass uns nachts lange wach bleiben,
aufs höchste Hausdach der Stadt steigen,
lachend und vom Takt frei
die allertollsten Lieder singen.

© Julia Engelmann: Eines Tages, Baby
youtube.com/watch?v=DoxqZWvt7g8

Kalenderbild: © picture-alliance; Fotograf: Chad Ehlers
Rückseite: © Westend61/fotolia.com • Robert Kneschke/fotolia.com • pixabay.com • picture alliance/Westend61; Fotograf: Robert Kneschke • Robert Kneschke/fotolia.com

ARBEITSBLATT zu **AKTIV ALT**

Text A: Alt und aktiv

PARTNER A

Partnerdiktat: Dein Partner / Deine Partnerin hat andere Informationen als du. Lest euch euren Text gegenseitig vor. Notiert jeweils die fehlenden Informationen:

Die Deutschen _____.
Vor 100 Jahren _____.
in Deutschland _____.
Mittlerweile liegt die Lebenserwartung _____
_____ und die von Frauen
bei 82 Jahren. _____
weiter ansteigen.

ARBEITSBLATT zu **AKTIV ALT**

PARTNER B

Partnerdiktat: Dein Partner / Deine Partnerin hat andere Informationen als du. Lest euch euren Text gegenseitig vor. Notiert jeweils die fehlenden Informationen:

_____ leben immer länger.
_____ starben die Menschen
_____ durchschnittlich mit
Mitte fünfzig. _____
von Männern bei 75 Jahren _____
_____. Und sie wird in den nächsten
Jahren _____.

Autorinnen: Christiane Bolte-Costabiei, Anja Schümann
Copyright © Goethe-Institut
Alle Rechte vorbehalten

ARBEITSBLATT zu **AKTIV ALT**

Text B: Vier aktive Rentner

B1 Beantwortet gemeinsam die Fragen und macht Stichpunkte.

Gruppe 1: Dieter Frahm

1. Warum lebte Dieter Frahm allein? _____
2. Wie hat er Bärbel kennengelernt? _____
3. Was haben Dieters Kinder zur Hochzeit gesagt? _____
4. Wie finden die Kinder das heute? _____

Gruppe 2: Hans-Joachim Ziegler

1. Warum ist Hans-Joachim Ziegler früher nicht viel gereist? _____
2. Welche Reiseziele mögen er und seine Frau schon immer sehr gerne? _____
3. Wie verbringen sie heute die Zeit? _____
4. In welchen Ländern waren sie schon? _____

Gruppe 3: Ursula Gerber

1. Was war Ursula Gerber früher von Beruf? _____
2. Warum ist sie heute so beschäftigt? _____
3. Was macht sie genau bei ihrer Tätigkeit? _____
4. Wie gefällt ihr die Aufgabe? _____

Gruppe 4: Gertrud Hermann

1. Was ist das Problem von Gertrud Hermann? _____
2. Wie verdient sie noch ein wenig Geld dazu? _____
3. Wie viel Geld hat sie insgesamt im Monat? _____
4. Was machen Freunde und Bekannte? _____

Autorinnen: Christiane Bolte-Costabiei, Anja Schümann
Copyright © Goethe-Institut
Alle Rechte vorbehalten

B2 Was erfährst du über die anderen Personen? Hör zu und ergänze. Frag nach, wenn etwas nicht klar ist.

Gruppe 1: ***Dieter Frahm*** *Alter:* *Seine neue Frau heißt:* *Wie und wo kennengelernt?* *Familienstand jetzt:* *Meinung der Kinder:*	*Gruppe 3:* ***Ursula Gerber*** *Alter:* *Beruf früher:* *Das macht sie ehrenamtlich:* *Ihre Tätigkeiten dabei sind:* *So findet sie das:*
Gruppe 2: ***Hans-Joachim Ziegler*** *Alter:* *Reisen mit den Kindern früher:* *Reisen mit seiner Frau heute:* *Das häufigste Reiseziel:*	*Gruppe 4:* ***Gertrud Hermann*** *Alter:* *Höhe der Rente:* *Arbeitet in:* *Grund für die Arbeit:* *Das machen Freunde und Bekannte:*

B3 Geh zurück in deine erste Gruppe. Sprecht darüber, wie ihr gern im Alter leben möchtet. Mit welcher Person kannst du dich vielleicht identifizieren? Was würdest du ähnlich machen?

Autorinnen: Christiane Bolte-Costabiei, Anja Schümann
Copyright © Goethe-Institut
Alle Rechte vorbehalten

ARBEITSBLATT zu **AKTIV ALT**

Text D: Eines Tages, Baby

D1a Sieh dir das Video von Julia Engelmann „Eines Tages, Baby" an:
www.youtube.com/watch?v=DoxqZWvt7g8
Welche Aussagen treffen auf die Slammerin zu? Kreuze an.

1. Sie hat Angst, alt zu werden. ☐
2. Sie sagt, man nutzt oft die Zeit nicht und verschwendet sie. ☐
3. Sie findet es gut, wenn man nicht zu viel im Leben tut. ☐
4. Sie möchte, dass man seine Aufgabenliste für das Leben beginnt und nicht aufschiebt. ☐
6. Sie will, dass wir Menschen sagen, dass sie wichtig für uns sind. ☐
7. Sie sagt, dass man manchmal verrückte Sachen tun soll. ☐

b Was steht zu den Aspekten genau im Text? Sprich mit deiner Nachbarin / deinem Nachbarn über die Themen aus dem Text.

D2 Schreibt jetzt selbst ein Gedicht und macht Poetry Slam in eurer Klasse. Ergänzt dazu einen eigenen Text zu den beiden folgenden Strophen.

Und die Geschichten, die wir dann stattdessen erzählen,
werden _____ Konjunktive sein wie:
„Einmal _____,
_____
und einmal _____,
_____,
und einmal, _____,
und _____,
und _____,
_____", werden wir sagen.
Wenn wir dann alt sind und unsere Tage knapp,
und das wird sowieso _____,
dann erst werden wir kapieren –
wir hatten nie was zu verlieren,
denn das Leben, das wir führen wollen,
das können wir selber _____,
Also lass uns doch Geschichten schreiben,
die wir später gern erzählen.
Lass uns _____
_____
_____
_____
_____.

Autorinnen: Christiane Bolte-Costabiei, Anja Schümann
Copyright © Goethe-Institut
Alle Rechte vorbehalten

MENSCHEN IN DEUTSCHLAND
AKTIV ALT
Lehrerhandreichung

Abkürzungen
LK: Lehrkraft
L: Lernende
UE: Unterrichtseinheit
AB: Arbeitsblatt
PL: Plenum
EA: Einzelarbeit
PA: Partnerarbeit
GA: Gruppenarbeit

Autorinnen: Christiane Bolte-Costabiei, Anja Schümann
Copyright © Goethe-Institut
Alle Rechte vorbehalten

Lehrerhandreichung zu AKTIV ALT

Die Texte im Überblick:

Text A: Alt und aktiv (A2)
Text B: Vier aktive Rentner (A2)
Text C: Alte Menschen ins Altenheim? (A2)
Text D: Eines Tages, Baby (B1-B2)

Einstieg ins Thema: Bild

Niveau:	**ab A2** (kann entsprechend angepasst werden)
Zeit:	20 Minuten
Lernziel:	Die L wissen, wie alte Menschen in Deutschland leben.

1. PL: Die LK zeigt nur den Ausschnitt des Bildes, auf dem die beiden Personen zu sehen sind. Die anderen Bildelemente sind verdeckt. Die L beschreiben, was sie sehen und stellen Vermutungen dazu an, wo die beiden Personen sind und wie alt sie sind.
Auf dem Foto sieht man zwei Personen. Vielleicht stehen sie auf einem Berg oder am Meer. Sie sind schon alt. Dann deckt die LK das komplette Foto auf. Sie fragt die L, was sie daran erstaunt.

2. PL: Die L überlegen, was das Bild mit dem Titel zu tun haben könnte.
Auch wenn man älter ist, kann man aktiv sein. Man kann wandern gehen oder in den Urlaub fahren.

3. PA/PL: Die LK fragt die L, ab wann man ihrer Meinung nach alt ist. Die L notieren in ihrer Partnergruppe in großer lesbarer Schrift ihre Zahl. Anschließend halten die L ihr Kärtchen hoch. LK und L kommentieren die Ergebnisse und diskutieren bei Bedarf.

4. PL: Die LK bittet die L zu notieren, wie sie nicht alt werden möchten bzw. was sie nicht wollen, wenn sie später alt sind. Dabei sammeln sie ungefähr drei bis fünf Aspekte. Danach überlegen die L, wie sie gerne alt werden möchten. Auch hierfür werden mehrere Aspekte gesammelt.

5. PA: Die L machen ein „Speeddating". Sie stellen sich in zwei Reihen gegenüber auf und sprechen jeweils 1-2 Minuten mit der gegenüber stehenden Person. Dabei hat jede/r L jeweils die Hälfte Redeanteil. Sie erzählen sich gegenseitig kurz, wie sie gern / nicht gern alt werden möchten. Nach 1-2 Minuten geht jeweils die rechte Seite eine Person weiter. Die LK signalisiert den Wechsel mit einem Signal.

INFO:
In Deutschland gilt man ab 50 Jahren als sogenannter „Best Ager". Ab 65 Jahren ist man laut WHO (= Weltgesundheitsorganisation) alt.

METHODE: SPEEDDATING
„Speeddating", auch Lernkarussell oder Kugellager genannt, ist ein zeitlich begrenzter mündlicher Informationsaustausch über ein vorgegebenes Thema. Beim Speeddating stehen sich die L paarweise gegenüber. Sie sprechen in vorgegebener Zeit zu einem Thema, dann geht eine Reihe eine Person weiter und die gegenüberliegenden Personen sprechen wieder. Dann geht die gleiche Reihe wieder eine Person weiter. Die Aktivität fördert besonders automatisiertes Sprechen.

Autorinnen: Christiane Bolte-Costabiei, Anja Schümann
Copyright © Goethe-Institut
Alle Rechte vorbehalten

Text A: Alt und aktiv

Niveau:	**A2**
Zeit:	20 Minuten
Materialien:	Zerschnittene Kopien des Arbeitsblatts (Seite 1)
Lernziele:	Die L • können Vermutungen zur Lebenserwartung von Männern und Frauen in Deutschland und in ihrem Heimatland anstellen. • können einen Text zum Thema verstehen.

Wichtige Wörter und Ausdrücke

e Lebenserwartung (nur Sg.)	ansteigen	durchschnittlich
s Jahrzehnt, e		

zum Einstieg:
1. PL: Nachdem die Klasse mit dem Bild in das Thema eingestiegen ist, führt die LK einen kurzen Wettbewerb durch. Sie schreibt das Wort *Lebenserwartung* an die Tafel und erklärt es. Dann lässt sie erraten, wie alt Männer und Frauen durchschnittlich in Deutschland werden und wie alt im Vergleich dazu Männer und Frauen im eigenen Land werden. Dafür hat die LK vor der UE die entsprechenden Informationen über das eigene Land recherchiert. Bei Bedarf stellt sie den Gruppen folgende Redemittel zur Verfügung:

Ich denke, in Deutschland werden die Männer … und die Frauen … Jahre alt.

Meiner Meinung nach …

Vielleicht/Wahrscheinlich … / Ich vermute, dass die Männer in … / Es ist möglich, dass …

2. GA/PL: Die L sammeln mündlich Schätzungen zu der Lebenserwartung und notieren sie. Dann bringt die LK die Schätzungen ins Plenum und notiert sie an der Tafel.

3. PA: Die LK teilt das AB aus. Sie hat es dafür zur Hälfte der Klassengröße kopiert und in zwei Teile geschnitten. Die LK bildet Partnergruppen und teilt jeweils der einen Person den A-Teil und der anderen den B-Teil aus. Die L diktieren sich gegenseitig den Text. Dabei beginnt Partner A. Partner B ergänzt die Lücke und ergänzt dann seinen Teil. Dann ist wieder A dran usw.

4. PL: Die LK zeigt den kompletten Text. Sie klärt offene Fragen, die L können Fragen stellen.

Erweiterung:
Die L recherchieren im Internet in EA weitere Informationen zu der Lebenserwartung in anderen Ländern. Die L bekommen dazu von der LK ein Land zugeteilt, über das sie die entsprechenden Informationen suchen. Die LK zeigt als Beispiel während des Unterrichts, welche Suchbegriffe man in einer deutschen Suchmaschine eingibt. Anschließend schreiben die L einen Paralleltext zu Text A. Sie berichten sich dann kurz gegenseitig in der nächsten Unterrichtsstunde über ihre Ergebnisse und tauschen sich ggf. über mögliche Ursachen für die jeweilige Lebenserwartung aus.

zur Vertiefung:
Die L sehen ein kurzes Video zum Thema Lebenserwartung:
www.n24.de/n24/Mediathek/videos/d/8172678/die-deutschen-werden-immer-aelter.html

Autorinnen: Christiane Bolte-Costabiei, Anja Schümann
Copyright © Goethe-Institut
Alle Rechte vorbehalten

Text B: Vier aktive Rentner

Niveau:	**A2**
Zeit:	1-2 UE
Materialien:	Kopien der einzelnen Texte und der Arbeitsblätter (Seiten 2 und 3), Kärtchen mit Zahlen und Buchstaben
Lernziele:	Die L • können über ein Lebenskonzept im Alter berichten. • können ausdrücken, mit welchem Lebenskonzept sie sich am ehesten identifizieren. • können zu dem Thema eine Diskussion führen.

Wichtige Wörter und Ausdrücke

r Biergarten, -"-	ansprechen (+ Akk.)	merkwürdig
r Nebentisch, -e	sich verabreden	ehrenamtlich
e Bankfiliale, -n	sich gewöhnen an (+ Akk.)	praktisch
e Rentnerin, -nen	leiten (+ Akk.)	zusätzlich
r Rentner, –	sterben	
r Verein, -e	sich langweilen	
r Flüchtling, -e	unterstützen (+ Akk.)	
e Flüchtlingsunterkunft, -"-e	begleiten (+ Akk.)	
s Amt, –"-er	übersetzen (+ Akk.)	
e Teilzeit (nur Sg.)	reichen	
e Rente, -n	aufpassen auf (+ Akk.)	
r Bekanntenkreis, -e		

zum Einstieg:
1. PL: Die LK schreibt die Begriffe *der Rentner / die Rentnerin* und *die Rente* an die Tafel und fragt die L, ob jemand die Bedeutung erklären kann. Sie zeigt dann die Fotos der vier Personen und die Namen dazu. Sie lässt Vermutungen dazu anstellen, wie diese Personen ihren Lebensabend verbringen und sammelt auf Zuruf Aktivitäten an der Tafel.
Dieter Frahm geht sicher wandern. Ursula Gerber macht vielleicht viel Sport.

2. PL: Die LK thematisiert im Vorfeld unbekannten und wichtigen Wortschatz wie *der Biergarten, die Bankfiliale, der Flüchtling, das Amt usw.* Ebenso thematisiert sie die wichtigen Verben, die in den Texten vorkommen: *ansprechen, sich gewöhnen an, unterstützen, begleiten,* usw. Diese Begriffe können sichtbar an der Tafel stehen bleiben.

3. PL: Die LK teilt die Klasse in vier Gruppen auf: Gruppe 1: Dieter Frahm, Gruppe 2: Hans-Joachim Ziegler, Gruppe 3: Ursula Gerber, Gruppe 4: Gertrud Herrmann. Innerhalb der Gruppe bekommt jedes Gruppenmitglied einen Buchstaben: 1a, 1b, 1c, 1d, 2a, 2b, 2c, 2d usw. Falls die Klasse mehr als 16 L hat, werden die Gruppen entsprechend größer gebildet und Buchstaben doppelt vergeben.

zu B1:
Die LK teilt das Arbeitsblatt zu B1 und die zerschnittenen Texte aus. Jede Gruppe bekommt nur einen Text und bearbeitet nur die Fragen zu „ihrer" Person.

1. EA: Die L lesen „ihren" Text und markieren wichtige Informationen im Text.

2. GA: Die L warten, bis alle Gruppenmitglieder den Text gelesen haben und tauschen sich aus. Sie notieren gemeinsam Antworten auf die Fragen. Die LK geht von Gruppe zu Gruppe und hilft bei Bedarf.

Autorinnen: Christiane Bolte-Costabiei, Anja Schümann
Copyright © Goethe-Institut
Alle Rechte vorbehalten

Lösungsvorschlag:

Dieter Frahm: *1. weil seine Frau vor 15 Jahren gestorben ist* *2. in einem Biergarten, sie saß mit einem Freund am Nebentisch und er hat sie angesprochen* *3. Die Kinder fanden es merkwürdig.* *4. Jetzt finden sie es gut.*	***Ursula Gerber:*** *1. Sie war Lehrerin für Englisch und Französisch.* *2. Sie arbeitet ehrenamtlich und kümmert sich um Flüchtlinge.* *3. Sie unterrichtet sie, sie begleitet sie zu Ämtern, sie übersetzt ein bisschen.* *4. Es macht ihr Spaß. Sie hat sich noch nicht gelangweilt.*
Hans-Joachim Ziegler: *1. Er hatte wenig Zeit, weil er viel gearbeitet hat.* *2. Sie mögen vor allem die Berge.* *3. Sie reisen viel und auch oft sehr weit.* *4. Norwegen, Irland, Kanada, USA, Chile, Spanien (Kanarische Inseln)*	***Gertrud Hermann:*** *1. Sie bekommt nur 900 Euro Rente. Das ist wenig.* *2. Sie arbeitet in einem Supermarkt.* *3. Sie hat insgesamt 1350 Euro und ihre Wohnung kostet schon 550 Euro.* *4. Ein Bekannter fährt Zeitungen aus, eine Bekannte arbeitet in einer Bäckerei und eine andere passt auf Kinder auf.*

zu B2:
GA: Die LK bittet die L, Gruppen mit a, b, c, d zu bilden (z.B. 1a, 2a, 3a, 4a in einer Gruppe). Sie teilt das Arbeitsblatt zu B2 aus. Immer ein/e L stellt seine Person vor, während die anderen gut zuhören, Fragen stellen und Notizen machen.

Lösung:

Dieter Frahm *Alter: 70 Jahre* *Seine neue Frau heißt: Bärbel* *Wie und wo kennengelernt? Im Biergarten, sie saß am Nebentisch, er hat sie angesprochen, er sie angerufen und sie haben sich getroffen* *Familienstand jetzt: verheiratet* *Meinung der Kinder: früher merkwürdig, heute gut*	***Ursula Gerber*** *Alter: 78 Jahre* *Beruf früher: Englisch- und Französischlehrerin* *Das macht sie aktiv: Sie unterstützt/hilft Flüchtlingen, das macht sie ehrenamtlich* *Ihre Tätigkeiten dabei sind: unterrichten, Menschen zu Ämtern begleiten, übersetzen* *So findet sie das: Es macht ihr Spaß.*
Hans-Joachim Ziegler *Alter: 75 Jahre* *Reisen mit den Kindern früher: ans Meer, an Seen, weniger in die Berge* *Reisen mit seiner Frau heute: sie machen viele Reisen, z.B. nach Norwegen, Irland, Kanada, Chile und in die USA, oft auf die Kanarischen Inseln* *Das häufigste Reiseziel: die Alpen*	***Gertrud Hermann*** *Alter: 65 Jahre* *Höhe der Rente: 900 Euro* *Arbeitet noch: in einem Supermarkt* *Grund für die Arbeit: Sie hat nicht genug Rente zum Leben* *Das machen Freunde und Bekannte: Zeitungen austragen, in einer Bäckerei arbeiten, auf Kinder aufpassen.*

zu B3:
1. GA: Die L gehen wieder in die Ausgangsgruppe zurück und vergleichen die Lösungen.
2. GA: Die L besprechen die Frage B3 und sagen ihre Meinung.

zur Weiterarbeit:
Die L erstellen als Hausaufgabe einen Steckbrief zu einer älteren Person aus ihrer Familie oder aus ihrem Bekanntenkreis und berichten in der nächsten Unterrichtsstunde darüber.

Autorinnen: Christiane Bolte-Costabiei, Anja Schümann
Copyright © Goethe-Institut
Alle Rechte vorbehalten

Wenn sie möchten und dürfen, können sie ein Foto von der Person machen und es auf dem Handy mitbringen.

zur Vertiefung:
www.pasch-net.de > Schüler > Jugendthemen > Stadt und Leben > Aktiv leben im Alter – ehrenamtliches Engagement deutscher Senioren

METHODE: WIRBELGRUPPE
Wirbelgruppen eignen sich gut dafür, ein bestimmtes Thema oder einen längeren Lesetext in einer größeren Gruppe zu diskutieren. Die Gesamtgruppe wird zunächst in kleinere Untergruppen eingeteilt, in denen das Thema bzw. der Lesetext erarbeitet wird. Anschließend werden neue Gruppen gebildet, sogenannte Wirbelgruppen. In dieser neu gebildeten Gruppe ist jeweils mindestens ein Gruppenmitglied aus jeder der alten Gruppen. In dieser neuen Gruppenkonstellation berichten sie über das zuvor Erarbeitete und tauschen sich aus. Danach werden die Ergebnisse wieder zurück in die Ursprungsgruppen gebracht. Diese Durchmischung bewirkt einen maximalen Austausch, bei dem alle L zum Sprechen kommen bzw. aktiv werden können.

Autorinnen: Christiane Bolte-Costabiei, Anja Schümann
Copyright © Goethe-Institut
Alle Rechte vorbehalten

Text C: Alte Menschen ins Altenheim?

Niveau:	**A2**
Zeit:	1 UE
Materialien:	Kopien des Textes
Lernziele:	Die L • können Argumente für und gegen ein Altenheim formulieren. • können auf ein Gegenargument adäquat reagieren. • können ausdrücken, ob sie ein Altenheim für eine gute Alternative im Alter halten.

Wichtige Wörter und Ausdrücke

r Programmierer, – r Bewohner, – e Bewohnerin, -nen e Ausbildung, (nur Sg.)	sich kümmern um (+ Akk.)	Spaß haben Hilfe brauchen

1. PL: Die LK zeigt das Foto zum Text. Sie lässt die L Vermutungen dazu anstellen, wo das ist und wer die Person unten links sein könnte.

2. PL: Die LK schreibt *Altenheim/Seniorenheim* an die Tafel und zeigt das im Infokasten eingefügte Foto. Sie fragt nach Gründen, warum alte Menschen in einem Altenheim leben und notiert diese exemplarisch an der Tafel.

3. GA: Die LK teilt die Klasse in zwei große Gruppen. Hier lässt sie nochmal Untergruppen bilden, falls die Klasse zu groß ist. Die eine Hälfte der Klasse sammelt PRO-Argumente und die andere Hälfte KONTRA-Argumente. Insgesamt sollen beide Gruppen auf ca. ein Argument pro Gruppenmitglied kommen.

4. PL: Die L stellen sich in zwei Reihen gegenüber auf und die erste Person aus der PRO-Gruppe nennt ihr Argument. Eine Person mit einem passenden Argument aus der KONTRA-Gruppe widerspricht mit der richtigen Intonation. Das geht so weiter, bis alle Argumente genannt wurden. Die PRO- und KONTRA-Argumente sollen dabei möglichst zueinander passend geäußert werden.

5. PL: Die LK wertet die Diskussion aus und fragt, welche Gruppe überzeugender war.

6. EA/PL: Die LK verteilt den kopierten Text und die L lesen ihn. Sie fragt, was noch unklar ist, und die L vergleichen mit den Argumenten, die sie selbst vorher genannt haben.

zur Vertiefung:
1. PL: Die L lesen über die Tätigkeiten einer Altenpflegerin. Sie machen hier die Übung 1 dazu: www.goethe.de/de/spr/ueb/daa/brf/dis/sb0/sb1.html

2. PA: Die L berichten in der nächsten Unterrichtsstunde darüber, ob sie gern den Beruf des Altenpflegers ausüben möchten.
Die Vertiefung eignet sich gut für Klassen, die kurz vor der Berufswahl bzw. Ausbildung stehen. In diesem Zusammenhang können auch andere soziale Berufe gesammelt und die Tätigkeiten beschrieben werden.

Weitere Links:
Die L sehen ein Video aus „Ticket nach Berlin", Folge 10. Hier geht es um das Zusammenleben von alten und jungen Menschen unter einem Dach.
www.goethe.de/ticket-nach-berlin > Folge 10

Autorinnen: Christiane Bolte-Costabiei, Anja Schümann
Copyright © Goethe-Institut
Alle Rechte vorbehalten

Die L lesen weiterführende Artikel auf PASCH-net:
www.pasch-net.de > Schüler > Jugendthemen > Stadt und Leben > Meine Großeltern

www.pasch-net.de > Schüler > Jugendthemen > Stadt und Leben >
Wo bleiben die Alten, wenn die Jungen wegziehen?

INFO: ALTENHEIM
Ein Altenheim – auch Seniorenheim genannt – ist eine Wohneinrichtung zur Betreuung und Pflege alter Menschen. Wegen des oft hohen Anteils an pflegebedürftigen Bewohnern wird das Wort Altenheim zunehmend synonym zum Wort Pflegeheim gebraucht. (s. Wikipedia)

Autorinnen: Christiane Bolte-Costabiei, Anja Schümann
Copyright © Goethe-Institut
Alle Rechte vorbehalten

Text D: Eines Tages, Baby

Niveau:	**B2-C1**
Zeit:	1-2 UE
Materialien:	Kopien des Textes und des Arbeitsblattes (Seite 4)
Medien:	Internet
Lernziel:	Die L • können einen Poetry Slam-Text verstehen. • können selbst einen Refrain schreiben und aufführen.

Wichtige Wörter und Ausdrücke

r Meister, –	reißen	entschleunigt
r Streich, -e	begeistern für (+ Akk.)	feige
r Selbstbetrug (nur Sg.)	sich zurückhalten	demaskiert
r Leichtsinn (nur Sg.)	anzweifeln (+ Akk.)	allertollst
s Wartezimmer, –	schaffen (+ Akk.)	
s Dopamin, -e	verschweigen (+ Akk.)	
r Marathon (nur Sg.)	kapieren (+ Akk.)	
r Takt (nur Sg.)		

Hinweis:
Falls die L vorher noch keinen der Texte A, B oder C bearbeitet haben, ist es wichtig, dass sie eine kleine Einführung ins Thema bekommen z.B., mit den Bildern.

PL: Die LK spielt die erste Strophe des Videos an. Sie stoppt nach der vierten Zeile. Sie fragt die L, wie diese Form des Dichtens heißt und wo sie aufgeführt wird. Dann schreibt sie *Poetry Slam, Poetry Slammer* und *Slam Poesie / Slam Poetry* an die Tafel und erklärt.

INFO: POETRY SLAM
Im Gegensatz zu einer Offenen Bühne oder einer traditionellen Lesung stehen die einzelnen Teilnehmer eines Poetry Slams gegeneinander im Wettbewerb. Dieser Aspekt dient vor allem dazu, das Publikum zum Mitfiebern und genauen Zuhören einzuladen, da die Zuschauer am Ende der Veranstaltung den Sieger küren. Im Rahmen des Wettbewerbs soll dem Slammer aber auch Feedback gegeben werden, das ihm als Ansporn für seine Arbeit dient. (Wikipedia)

Sie fragt die L, wie sie Poetry Slam finden und ob sie schon mal eine Veranstaltung besucht haben. Sie fragt auch, ob sie vielleicht schon mal etwas gedichtet haben.

zu D1 a und b
1. EA/PL: Die LK spielt das Video von der folgenden Website ab:
www.youtube.com/watch?v=DoxqZWvt7g8

2. EA/PA: Die L kreuzen die richtigen Aussagen an und sprechen mit ihrem Nachbarn / ihrer Nachbarin.
Lösung: 2, 4, 5, 6

zu D2:
GA: Die LK teilt die L in Gruppen ein. Sie schreiben zwei neue Strophen auf dem AB. Anschließend präsentieren sie ihre Ergebnisse im Plenum.

zur Vertiefung:
Die L führen Lernstationen durch, die zur Veranstaltung von Bas Böttcher „Die Macht der Sprache" entwickelt wurden: www.goethe.de/mmo/priv/6546016-STANDARD.pdf

Autorinnen: Christiane Bolte-Costabiei, Anja Schümann
Copyright © Goethe-Institut
Alle Rechte vorbehalten